

Wie lange sollen Krippen offen bleiben?

Von Denise Marquard. Aktualisiert vor 17 Minuten

Die Arbeitszeiten vieler Eltern kollidieren mit den Öffnungszeiten von Krippen. Der Stadtrat muss sich nun entscheiden, ob diese länger offen bleiben sollen.



Trotz längerer Öffnungszeiten: Kinder sollten nicht länger als zehn Stunden am Stück in einer Krippe sein.
Bild: DIETER SEEGER

Es passiert schleichend. Fast überall wird länger gearbeitet, vor allem aber im Dienstleistungsgewerbe. Vor noch nicht allzu langer Zeit hatte beispielsweise der Globus an der Bahnhofstrasse am Samstag bis 17 Uhr offen. Inzwischen bis 18 Uhr und unter der Woche wie alle andern Einkaufszentren bis 20 Uhr. Seit wenigen Tagen haben die Einkaufszentren Letzipark und Glatt nun auch am Samstag bis 20 Uhr geöffnet. Das setzt die grossen Geschäfte in der Innenstadt unter Druck, die Öffnungszeiten ebenfalls zu verlängern.

Viele der Verkäuferinnen sind auch Mütter. Was aber geschieht mit den Kindern, wenn die Mütter immer später nach Hause kommen? Diese Frage ist bisher nicht geklärt: Die Mehrheit der 230 Krippen in der Stadt Zürich schliesst schon um 18 Uhr oder um 18.30 Uhr.

Es geht um das Wohl des Kindes

Um diese Versorgungslücke zu schliessen, haben die beiden SP-Gemeinderäte Myriam Barzotto und Andrew Katumba ein Postulat eingereicht. Darin fordern sie den Stadtrat auf zu prüfen, wie einzelne Krippen und Horte in der Stadt Zürich abends länger geöffnet bleiben könnten.

Das Problem der längeren Öffnungszeiten ist auch Ulla Grob-Menges, Geschäftsleiterin des Verbands Kindertagesstätten der Schweiz (Kita), bekannt. «Vor allem Verkäuferinnen und Kaderleute sind davon betroffen», sagt sie. Sie gibt aber zu bedenken, dass Verkäuferinnen nicht länger arbeiten, sondern zu anderen Zeiten. «Wenn der Mann nicht ebenfalls Schichtarbeit verrichtet, ist es möglich, dass man sich arrangiert», sagt sie. Generell empfiehlt die Kita, dass Kinder nicht länger als zehn Stunden in einer Krippe bleiben sollen. «Alles andere ist zu viel», sagt Grob-Menges. «Es geht schliesslich um das Wohlergehen des Kindes.»

Die Krippe des Universitätsspitals hat Erfahrungen mit dem Schichtbetrieb. Sie ist von 7.30 bis 18.15 Uhr geöffnet und betreut 90 Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten. Es werden sieben altersgemischte Gruppen geführt. Die meisten Eltern bringen ihre Kinder ab 7.30 Uhr und holen sie gegen 16.30 Uhr ab. «Sie kommen mit diesem Zeitrahmen gut zurecht», sagt die Krippenleiterin Susann Orłowski. Die Eltern wechseln sich beim Abholen gegenseitig ab und spannen Omas oder Nannys ein. Ab 16.30 Uhr ändert sich die Stimmung im Hort. «Dann wollen die Kinder nach Hause», sagt Orłowski, «sie brauchen Ruhe.» Für die Krippe des Uni-Spitals ist es deshalb kein Thema, die Öffnungszeiten über 18.15 Uhr hinaus zu verlängern.

Dafür können die Kinder in der Sunneblume im Kreis 4 sogar übernachten. Diese Krippe ist jedoch eine Ausnahme. Das frühere Säuglingsheim richtet sich an die Bedürfnisse alleinerziehender Eltern. Jeweils am Dienstag und am Donnerstag übernachten regelmässig 14 Kinder dort. Sie werden von drei Personen betreut. «Die Kinder freuen sich aufs Übernachten», sagt Fabiana Riboli, eine der beiden Leiterinnen der Sunneblume.

Personalwechsel überfordern Kinder

Rund-um-die-Uhr-Betreuung bietet auch das Kinderhaus Entlisberg an. Die vier Übernachtungsplätze werden zurzeit von 9 Kindern benützt. Sie sind entweder am Tag oder in der Nacht in der Krippe. «Wir sind kein 24-Stunden-Hotel», wo die Kinder zu jeder beliebigen Zeit geholt und auch wieder gebracht werden können, betont Katharina Stoll-Zurbuchen vom Geschäftsbereich Kinderbetreuung der Stadt Zürich. Das ist auch gar nicht gefragt. «Den meisten Eltern fällt es schwer, die Kinder über Nacht wegzugeben», sagt Stoll.

Wissenschaftlich mit den Krippen beschäftigt sich das Marie Meierhofer-Institut in Zürich. Jeannine Schälín, Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Tagesbetreuung von Kindern, steht allzu langen Betreuungszeiten skeptisch gegenüber. «Bei Öffnungszeiten von zehn oder zwölf Stunden sind kleine

Kinder überfordert», sagt sie. Kinder haben ein Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz. Personalwechsel bei der Betreuung und wechselnde Gruppen setzten ihnen zu. «Wenn Kinder beim näheren Betreuungspersonal zu viel Wechsel erleben, können sie kein Vertrauen entwickeln», sagt Schälín. «Deshalb gehören Kinder am Abend in ihre vertraute, ruhige Umgebung.» Bei Schichtarbeit empfiehlt Schälín eine Tagesmutter, wenn es sich nicht anders organisieren lässt.

Mehr Nachrichten und Hintergründe aus der Stadt Zürich gibt es täglich in der Regionalbeilage des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an stadt@tages-anzeiger.ch (Tages-Anzeiger)

Erstellt: 14.11.2008, 20:31 Uhr

Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht zu publizieren. Dies gilt insbesondere für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde Kommentare oder solche in Mundart oder Fremdsprachen.

Neu: Ab sofort wird Newsnetz keine Kommentare mit Phantasienamen oder mit ganz offensichtlich falschen Namen veröffentlichen. Bitte haben Sie Verständnis für diese Massnahme.

Weinwelt-Angebot der Woche



2006

Vora Negroamaro Salento IGT

Masseria Pietrosa

Cantine San Marzano

CHF 18.50, statt 23.00, 75 cl

KMU-Weiterbildung



Kompaktwissen für den KMU-Alltag.

Auto Zürich Car Show



13. bis 16. November 2008,

im Messezentrum Zürich Weiterbildung



Die Weiterbildungsagenda auf tagesanzeiger.ch
Wenn Worte plötzlich grün werden



Da steckt wohl mehr dahinter!

© Tamedia AG